

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adamez

1. März 1950



Blatt 317

Überreichung der Bürgerurkunde an Josef Enslein =====

1. März (Rath.Korr.) Am Mittwoch, dem 8. März, wird Bürgermeister Dr.h.c. Körner im Rathaus an Unterstaatssekretär a.D. Direktor Josef Enslein die Bürgerurkunde überreichen.

Ein fünfzigjähriges Künstlerjubiläum =====

1. März (Rath.Korr.) Franz Hochberger, der als origineller Interpret des Wiener Humors gilt, begeht am 5. März sein 50jähriges Künstlerjubiläum. Hochbergers Spezialität, die Darstellung von volkstümlichen Gestalten und Volkssängertypen, hat ihn populär gemacht.

Bürgermeister Dr.h.c. Körner richtete an den Künstler ein Glückwunschsreiben. Darin heißt es u.a.: "Wer es versteht, die Menschen auch in schweren Zeiten zum Lachen zu bringen, erfüllt keine geringe Aufgabe. Sie haben diesem Ziel zeitlebens nachgestrebt!"

Vortrag Professor Rollett's verschoben =====

1. März (Rath.Korr.) Der für Freitag, den 3. März, im Institut für Wissenschaft und Kunst angesetzte Vortrag von Prof. Dr. Edwin Rollett über das Thema: "Die kulturelle Arbeit und ihre Bewertung" wird auf Freitag, den 21. April, 18.30 Uhr, verschoben.

Der Pferdemarkt vom 28. Februar
=====

1. März (Rath.Korr.) Aufgetrieben wurden 47 Gebrauchspferde, 18 Schlächterpferde, zusammen 65. Bezahlt wurden für leichte Zugpferde Klasse Ia 4.000 bis 6.000 S, Klasse IIa 2.000 bis 4.000 S. Schwere Zugpferde Klasse Ia 8.300 S, Klasse IIa notierten 4.000 bis 6.000 S. Für Schlächterpferde wurde bezahlt für 1 Kilogramm Lebendgewicht in Schillingen: Wurstvieh 3.50 bis 4.50 S, Bankvieh Ia 5.60 bis 6 S, IIa 5 bis 5.50 S. Der Marktverkehr war für Gebrauchspferde flau und für Schlächterpferde mäßig.

Herkunft der Tiere: Wien 18, Niederösterreich 36, Oberösterreich 5, Salzburg 2, Steiermark 2, Kärnten 1 und Burgenland 1.

Institut für Wissenschaft und Kunst
=====Vorträge in der Woche vom 6. bis 11. März

1. März (Rath.Korr.)

Mittwoch, 8. März, 18.30 Uhr, Dr. Louis Pointner:

Irwin Shaw: "Der Gängster" (The gentle People)

Donnerstag, 9. März, 18 Uhr, Prof.Dr. Fritz Kress:

Der heutige Stand unseres Wissens vom Bau und Leben der Bakterien.

Freitag, 10. März, 19 Uhr, Bundesminister a.D. Doz.Dr. H.Frenzel
(Vizepräsident des Obersten Rechnungshofes):

Staatsbudget und Rechnungshof.

Wiener Fremdenverkehr in Zahlen
=====

1. März (Rath.Korr.) Einem Aufsatz des Leiters des Statistischen Amtes der Stadt Wien, Obermagistratsrat Dr. Pospischil, im "Amtsblatt der Stadt Wien" entnehmen wir folgende Angaben über den Wiener Fremdenverkehr:

Im Sommerhalbjahr 1949 kamen 124.955 Fremde nach Wien, das sind um 37.362 Fremde oder 42,6 Prozent mehr als zur selben Zeit des Jahres 1948. Nachdem sich jahrelang der Fremdenverkehr nahezu ausschließlich auf die Besatzungsangehörigen beschränkt hatte, kommen nun auch wieder zahlende Gäste zu uns. Von den im Sommerhalbjahr 1949 angekommenen Fremden stammten 37.079, das sind 30 Prozent, aus dem Ausland; im vorigen Sommerhalbjahr waren es bloß 17,5 Prozent. Der tote Punkt im Wiener Fremdenverkehr dürfte nun überwunden sein, aber es wird angestrenzter Arbeit und wirkungsvoller Propaganda bedürfen, um den Fremdenverkehr wieder auf die Höhe der Vorkriegszeit zu bringen. Wie weit sind nun die Fremdenbeherbergungsstätten für ihre Aufgaben gerüstet und wie sind die Aussichten des Wiener Fremdenverkehrs zu beurteilen?

In Wien gibt es insgesamt 357 Fremdenbeherbergungsstätten, von denen gegenwärtig 170 in Betrieb stehen, darunter 146 im alten Stadtgebiet. Die Wiener Hotels und Pensionen stehen zu einem großen Teil für ihren eigentlichen Zweck noch immer nicht zur Verfügung, sei es, daß sie von den Besatzungsmächten beschlagnahmt sind, sei es, daß sie beschädigt und noch immer nicht wiederhergestellt oder wiedereingerichtet sind, sei es, daß sie für die Unterbringung von Flüchtlingen, Rückwanderern und anderen Dauermietern verwendet werden. Die alliierten Mächte halten noch 28 Hotels und 4 Pensionen besetzt. Die größten und repräsentativsten Wiener Hotels, wie Imperial, Grand Hotel, Bristol, Regina, Parkhotel Schönbrunn, de France, sind von den Besatzungsmächten noch nicht freigegeben. Eine nicht unbedeutende Zahl von Hotels - insgesamt 39 - wurde im Kriege zerstört oder nachher geschlossen oder für andere Zwecke gewidmet. Unter den zerstörten Hotels befinden sich solche mit bekannten Namen, wie Meißl & Schadn, Erzherzog Karl, Metropol, Siller, Dianabad und andere.

Stellt man einen Vergleich mit dem letzten Jahr vor der

deutschen Annexion an, dann ergibt sich folgendes Bild für das alte Stadtgebiet. Die Zahl der Betriebe ging von 295 im Jahre 1937 auf 146 im Oktober 1949 zurück, was einer Abnahme um die Hälfte gleichkommt. Die Zahl der Zimmer ging in einem noch größeren Ausmaß zurück. Im Oktober 1949 waren 4389 Zimmer verfügbar, gegenüber 10.133 im Jahre 1937. Dieser Rückgang ist vor allem bei den erstklassigen und feinsbürgerlichen Betriebsstätten nachweisbar, wogegen die einfachen Hotels nicht in diesem Ausmaß betroffen sind. Zur Unterbringung ausländischer Gäste dienen in erster Linie bessere Hotels. Für diese Zwecke standen im Oktober 1949 nicht mehr als 1708 Betten zur Verfügung, gegenüber 5577 im Jahre 1937. Immerhin ist bemerkenswert, daß innerhalb Jahresfrist die Zahl der Hotelzimmer in Wien (altes Stadtgebiet) um 1082 und die der Betten um mehr als 1500 zugenommen hat.

Eine Zeitlang war es für einen Fremden, der Wien besuchte, sehr schwierig gewesen, ein Hotelzimmer zu bekommen. In dieser Phase mußte man sich vor allem mit Privatquartieren behelfen. Auch die Unterbringung in den zu Notunterkünften umgebauten Bunkern war ein willkommener Behelf. Die Wiener Hotels sind nun wieder in der Lage, die nach Wien kommenden Fremden ohne weiteres aufzunehmen. Wenn auch die Zahl der Fremdenzimmer und Fremdenbetten gegenüber der Vorkriegszeit beträchtlich zurückgegangen ist, so heißt das nicht, daß die Wiener Betriebe jetzt besonders frequentiert sind. Berechnet man das Ausnutzungsprozent der Wiener

Fremdenbeherbergungsstätten, so kommt man zu dem überraschenden Ergebnis, daß sie den größeren Teil des Jahres unterbelegt sind. Setzt man die Zahl der möglichen Nächtigungen zur Zahl der tatsächlichen Nächtigungen in Beziehung, dann ergibt sich, daß **im Sommerhalbjahr 1948 (das Halbjahr mit 180 Nächten gerechnet)** 892.440 und im Sommerhalbjahr 1949 1.164.780 Nächtigungen möglich gewesen wären. In Wirklichkeit haben die in Wien angekommenen Fremden im Sommerhalbjahr 1948 nur 268.745 und im Sommerhalbjahr 1949 466.868 Nächte in Wiener Fremdenbeherbergungsstätten verbracht. Die Wiener Fremdenverkehrsstätten waren im Sommerhalbjahr 1948 also nur zu 30 Prozent und im Sommerhalbjahr 1949 zu 40 Prozent ausgenutzt. Demgegenüber waren die Wiener Fremdenbeherbergungsstätten im Sommerhalbjahr 1937 zu 65,3 Prozent und im Sommerhalbjahr 1938

gar zu 95,3 Prozent ausgenützt.

Die geringere Ausnützung der Wiener Fremdenverkehrsstätten in der Nachkriegszeit ist zum Teil auch darin begründet, daß die Fremden gegenwärtig weniger lang in Wien bleiben als vor dem Krieg. Im Sommerhalbjahr 1937 blieb ein Fremder durchschnittlich 6,3 Nächte in Wien, wogegen im Sommerhalbjahr 1948 ein Fremder nur 3,1 Nächte in einer Wiener Fremdenbeherbergungsstätte verbrachte. Im Sommerhalbjahr 1949 erhöhte sich diese Zahl auf 3,6 Nächtigungen je Fremden. Die Fremden, die heute nach Wien kommen, sind demnach überwiegend Menschen, die hier nur zu kürzeren Aufenthalt aus beruflichen und geschäftlichen Gründen herkommen, nicht aber Leute, die die Stadt als solche kennenzulernen wünschen, um einen Eindruck von ihren geistigen und künstlerischen Werten zu erhalten, wozu ein etwas längerer Aufenthalt nötig wäre.

Nach den von den Wiener Fremdenbeherbergungsstätten geführten Aufzeichnungen über die Ausnützung ihrer Betriebe kann die Lage im Wiener Fremdenbeherbergungsgewerbe trotz einer relativen Aufwärtsentwicklung noch keineswegs als günstig angesehen werden. Eine Forcierung des Wiederaufbaues der Fremdenindustrie müßte unter diesen Umständen reiflichst erwogen werden, um Fehlinvestitionen zu vermeiden. Es wäre wohl abwegig, anzunehmen, man könnte wieder dort fortsetzen, wo man 1937 aufgehört hat. Einige Zahlen mögen illustrieren, wie weit sich die Dinge seither geändert haben.

Im Sommerhalbjahr 1937 kamen 289.698 Fremde nach Wien, die hier 1.813.801 Nächte verbrachten. Ausländer allein wurden 229.229 mit 1.703.332 Nächtigungen gezählt. Von je 100 angekommenen Fremden waren damals 79 Ausländer, wogegen im Sommerhalbjahr 1949 nur 30 Ausländer waren. Noch größer ist der Unterschied bei der Zahl der Nächtigungen. Auf die Ausländer entfielen im Sommerhalbjahr 1937 94 Prozent der Nächtigungen gegenüber 60 Prozent im Sommerhalbjahr 1949. Der Anteil der Ausländer im Wiener Fremdenverkehr ist also in der Nachkriegszeit nicht unbeträchtlich zurückgegangen. Noch deutlicher wird dieser Unterschied, wenn man die Meldungen und Nächtigungen der letzten Jahre denen vom Jahre 1937 gegenüberstellt. Im Sommerhalbjahr 1948 wurden 30,2 Prozent und im Sommerhalbjahr 1949 43,1 Prozent der Fremdenmeldungen des Jahres 1937 erreicht. Bei den Ausländern allein wurden im Sommerhalbjahr 1948 erst 6,7 Prozent und im Sommerhalbjahr 1949 16,2

Prozent der Ausländermeldungen des Jahres 1937 erreicht. Bei den Nächtigungen ergibt sich ein ähnliches Bild. Im Sommerhalbjahr 1948 betrug die Zahl der Nächtigungen 14,8 Prozent und im Sommerhalbjahr 1949 25,7 Prozent der Nächtigungszahl des Jahres 1937. Bei den Ausländern wurden im Sommerhalbjahr 1948 6,5 Prozent und im Sommerhalbjahr 1949 16,5 Prozent der Ausländernächtigungen des Jahres 1937 erreicht. Daraus erhellt, wieviel noch aufzuholen ist, um erst einmal den Stand von 1937 zu erreichen. Dabei war das Jahr 1937 eher ein ungünstiges Jahr des Wiener Fremdenverkehrs. Höhepunkte waren die Sommerhalbjahre 1928 mit 504.184, 1930 mit 408.749, 1929 mit 385.451 und 1931 mit 326.361 Fremden. Seit 1931 ging der Fremdenverkehr unter den Folgewirkungen der Weltwirtschaftskrise von Jahr zu Jahr zurück und erreichte im Jahre 1934 den bisher tiefsten Stand; in diesem Jahre wurden weniger als 200.000 Fremde in den Wiener Beherbergungsstätten gezählt. Ab 1938 kamen wieder mehr Fremde nach Wien, vor allem solche aus Deutschland. Der Massenzustrom im Jahre 1938 war aber mehr einem Ausverkauf als einer Konjunktur ähnlich. Es ist bemerkenswert, daß die fremden Gäste aus dem übrigen Ausland seit dem Einmarsch der deutschen Truppen Österreich immer mehr mieden. Während im Sommerhalbjahr 1937 die nichtdeutschen Fremden 68,7 Prozent der Gesamtzahl stellten, sank dieser Anteil im folgenden Jahre auf 31,5 Prozent.

Seit Kriegsende wird unser Fremdenverkehr außer durch die Besetzung noch durch eine andere Tatsache beeinträchtigt. Die Fremden aus den heutigen Ostblockstaaten stellten vor dem Krieg ein großes Kontingent der Gäste in Wien. Im Sommerhalbjahr 1928 kamen aus den fünf Staaten, die heute zum Ostblock gehören, insgesamt 142.273 Fremde nach Wien (28,2 Prozent aller Fremden), im Sommerhalbjahr 1937 waren es 95.056 (32,8 Prozent aller Fremden), wogegen im Sommerhalbjahr 1949 nicht mehr als 5509 Fremde (4,4 Prozent aller Fremden) aus den Ostblockstaaten nach Wien kamen. Estland, Litauen und Lettland, die früher jedes Jahr einige hundert Besucher nach Wien schickten, fallen jetzt gänzlich aus. Es ist kaum damit zu rechnen, daß die Staaten des Ostblocks jemals wieder so viele Fremde nach Wien entsenden werden als in der Zeit vor dem zweiten Weltkrieg. Die Fremdenpropaganda muß sich daher hauptsächlich auf die Länder außerhalb des Ostblocks richten.

Schöne Erfolge der Aktion "Jugend am Werk"
=====

1. März (Rath.Korr.) Um jene Schulentlassenen, die weder Arbeitsplatz noch Lehrplatz finden können, den Gefahren der Straße und der Untätigkeit zu entziehen, hat die Gemeinde Wien schon nach dem Krieg die Aktion "Jugend am Werk" geschaffen.

Im ersten Monat dieses Jahres haben 584 Mädchen und 243 Burschen von dieser zweckmäßigen Einrichtung Gebrauch gemacht. Diese 827 Teilnehmer haben insgesamt 16.554 Arbeitstage geleistet und an der Berufsvorbildung, Berufsvorbereitung, an Bildungskursen und am Sportbetrieb teilgenommen. Der Aufwand für Taschengeld, Fahrspesen und die Schulung betrug rund 35.000 Schilling. Auf jeden der Teilnehmer entfallen somit mehr als 42 Schilling Barauslagen. Unter den 11 Heimen wird das für Körperbehinderte im 15. Bezirk besonders stark besucht.

Mit der Leitung der Aktion "Jugend am Werk" wurde Amtsrat Blazsovsky betraut.

Entfallende Sprechstunde
=====

1. März (Rath.Korr.) Montag, den 6. März, entfällt die Sprechstunde beim Amtsführenden Stadtrat für Kultur und Volksbildung, Mandl.

Ehrentag der Wiener Hausgehilfinnen
=====

1. März (Rath.Korr.) Heute nachmittag fand im Sitzungssaal des Stadtsenates im Rathaus eine Ehrung von 69 Wiener Hausgehilfinnen statt. Die meisten von ihnen blicken bereits auf ein 25jähriges Dienstjubiläum in einem Wiener Haushalt zurück. Manche sind sogar seit mehr als 30 und 40 Jahren bei einem Dienstgeber beschäftigt. Die älteste Hausgehilfin war die 68-jährige Johanna Schmied aus Groß-Enzersdorf mit mehr als 50 Dienstjahren.

Bürgermeister Dr.h.c. Körner begrüßte in Anwesenheit von

Vizebürgermeister Weinberger, der Stadträte Afritsch, Jonas, Mandl und Dkfm. Nathschläger sowie mehreren Gemeinderätinnen, die in Begleitung ihrer Arbeitgeber erschienenen Jubilarinnen und lud sie zur festlich geschmückten Jausentafel.

Der Bürgermeister unterstrich in seiner Ansprache die beispielgebende Treue und Dienstfreudigkeit, die ein schönes Beispiel gegenseitigen Verständnisses und eines guten sozialen Verhältnisses beweisen. "Es ist immer schön" sagte der Bürgermeister, "wenn sich Menschen zusammen finden, die jahrzehntelang friedlich in einem Haushalt zusammenleben und arbeiten. Sie geben uns allen ein Beispiel, wie wir es in der großen Familie, in der Stadt, nachahmen sollen. Wir sehen hier ein Ideal, wie Arbeitnehmer und Arbeitgeber verständnisvoll sich ergänzen können. In großen Betrieben werden Jubilare der Arbeit durch die Organisationen geehrt. Aber auch die Hausgehilfinnen sollen nicht vergessen bleiben. Ihre verdiente Ehrung hat sich die Stadtverwaltung vorbehalten. Durch diese bescheidene Feier will sie den ältesten Wiener Hausgehilfinnen die Anerkennung für die geleistete Arbeit aussprechen!"

Abschließend wünschte der Bürgermeister den Jubilarinnen noch viele zufriedene Jahre und übergab ihnen im Namen der Stadt Wien ein Andenken. Jede Hausgehilfin erhielt ein Diplom der Stadt Wien und eine Geldbörse mit 100 Schilling. Den Entwurf für das Diplom schuf der Preisträger der Stadt Wien, Prof. Gütersloh. Im künstlerischen Teil der Feier wirkte eine Salonkapelle und das heitere Fidelio-Gesangsquartett der Feuerwehr der Stadt Wien mit.

Prof. Dr. August Chwala - Präsident der Urania
=====

1. März (Rath.Korr.) Der Vorstand der Wiener Urania wählte gestern an Stelle des kürzlich verstorbenen Hochschulprofessors Dr. Karl Wolf, Hochschulprofessor Dr. August Chwala, Dekan der technischen Fakultät an der Wiener Technischen Hochschule, zum Präsidenten der Urania.

Prof. Chwala wurde am 29. Juli 1881 in Wien geboren. Er studierte an der Technischen Hochschule in Wien und später an

1. März 1950

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 325 .

der Technischen Hochschule in Zürich Chemie. An der letzteren wurde er zum Doktor phil. und zum Diplomingenieur promoviert. Im Jahre 1906 gelang es ihm, gemeinsam mit Prof. Friedländer, zum ersten Mal dem roten Indigo-Farbstoff zu erzeugen. Im Jahre 1911 erhielt er den Professor-Gianoli-Preis der Societa Chemica in Mailand für die beste anorganische Arbeit. Im Jahre 1916 erhielt er für chemische Arbeiten in der k.k. Pulverfabrik Blumau das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, im Jahre 1948 die goldene Denkmünze des Ingenieur- und Architektenvereines. Er ist Verfasser des Standardwerkes über Textilhilfsmittel und verschiedener anderer Publikationen sowie Inhaber vieler Patente auf chemischem Gebiet.